



Prof. Dr. Malte Brinkmann
Forschungskolloquium Allgemeine Erziehungswissenschaft

„Ästhetische Bildung und Erziehung“

Zweiwöchig mittwochs, GS 7, Raum 235, 16.00 Uhr – 20.00 Uhr st.

Termine: 07.11.2018, 21.11.2018, 05.12.2018, 19.12.2018, 16.01.2019, 30.01.2019, 13.02.2019

Der Diskurs zur ästhetischen Bildung und Erziehung hat sich in den letzten Jahrzehnten stark ausdifferenziert und ausgeweitet. Es wird davon ausgegangen, dass kulturelle Bildung insbesondere ästhetische Bildung ist und diese im frühkindlichen, schulischen und außerschulischen Lernen verankert ist bzw. verankert werden soll. Ästhetische Erfahrung und ästhetische Bildung gilt als fester Bestandteil kulturellen Lernens. Gleichwohl wird oft von einer Spannung zwischen Ästhetik und Pädagogik ausgegangen (man denke nur an Mollenhauers Diktum, das Ästhetische passe nicht in die pädagogische „Kiste“). Zudem wird die Praxis der Künstler als „frei“ von pädagogischen und didaktischen Implikationen und Intentionen deklariert.

Das Kolloquium widmet sich zentralen Bereichen und Themen der ästhetischen Bildung und Erziehung im Spannungsgefüge zwischen Aisthetik, Ästhetik und Pädagogik. Ausgehend von Einsichten der Ästhesiologie werden klassischen Begründungsfiguren (Schiller) thematisiert und in einer pädagogischen Perspektive nach Grundmomenten ästhetischer Erfahrung und ästhetischer Praxis sowie nach spezifisch-ästhetischen Materialien und Arrangements in der Pädagogik gefragt. Dabei stehen Fragen nach dem pädagogischen Gegenstand sowie einer spezifischen Methodologie der Ästhetik bzw. ästhetische Erziehung im Mittelpunkt.

Wir schließen in diesem Semester an das gleichnamige Kolloquium aus dem Sommersemester 2018 an. Wir hatten uns intensiv mit den aisthetischen Grundlagen der Wahrnehmung bei Aristoteles, mit Hans Lipps' Theorie der Empfindung, mit Helmuth Plessners Ästhesiologie der Sinne, mit aisthetischen und ästhetischen Erfahrungen „zu Tisch“, mit soziologischen Konzepten der Ästhetik und deren Rezeption in der Phänomenologie (Rosa, Reckwitz) sowie mit Friedrich Schillers „Briefen über die ästhetische Erziehung“ beschäftigt. Daran anschließend werden in diesem Wintersemester zunächst weitere Grundlagentexte der Ästhetik gelesen (Kant und Nietzsche). Zudem wird die moderne Thematisierung der ästhetischen Bildung bei Mollenhauer noch einmal kritisch diskutiert und diese mit einem phänomenologisch orientierten Zugang zur ästhetischen Bildung in der Schule konfrontiert. Darüber hinaus haben wir anerkannte Expert/-innen der ästhetischen und kulturellen Bildung zum Vortrag und zur Diskussion eingeladen.

07. 11. 2018 | Immanuel Kant: Analytik der ästhetischen Urteilskraft

Kants Bestimmung des Geschmacksurteils als interessenloses Wohlgefallen gilt als zentraler Wendepunkt hin zur modernen Ästhetik als einer subjektiven Wirkungs- und Wahrnehmungsästhetik. Wir werden uns zunächst mit Kants Differenzierung der Erkenntnisvermögen (siehe Kritik der Urteilskraft, S. 110) und seiner Bestimmung der Einbildungskraft (vgl. Anthropologie I) vertraut machen. Danach werden wir die zentralen Passagen aus der Kritik der Urteilskraft zum Geschmacksurteil lesen und diskutieren.

Texte: Immanuel Kant (1996): Kritik der Urteilskraft, hrsg. von Wilhelm Weischedel, Werkausgabe Band X. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Immanuel Kant (1995): Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. In: Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik, hrsg. von Wilhelm Weischedel, Werkausgabe Band XII. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Auszüge).

Ergänzend: Ahrend, Hannah (1998): Das Urteil. Auszüge aus den Vorlesungen über Kants politische Philosophie. In: Vom Leben des Geistes. Das Denken. Das Wollen, hrsg. von Mary McCarthy. München: Pieper, S. 444-462.

21. 11. 2018 | Friedrich Nietzsche: Ästhetisierung der Welt. Das Dionysische.

Kant hat eine kopernikanische Wende mit seiner Transzendentalphilosophie eingeleitet. Nietzsche gilt als Wirbel der Moderne (Habermas) bzw. als erster Postmoderner, auf den sich maßgebliche Denker des 20. Jahrhunderts, wie Heidegger, Fink, Foucault, Derrida und Deleuze beziehen. Von Vertretern der kritischen Theorie hingegen wird Nietzsche kritisch beäugt. Nietzsches Gedanken zum Willen zur Macht, zur ewigen Wiederkehr des Gleichen und zum Übermenschen haben vielfach Anlass zu Missverständnissen gegeben. Erst die kritische Gesamtausgabe und daran anschließend die moderne Nietzsche-Forschung konnten mit vielen Vorurteilen aufräumen (Nietzsche war bewusst staatenlos, überzeugter Europäer, Veganer, erklärter Gegner des Antisemitismus und aller anderen Kirchen und Ideologien, auch des Sozialismus). Nietzsches Ästhetik, die er in seinem frühen Werk „Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik. Oder: Griechentum und Pessimismus (1872)“ darstellt, ist für die Ästhetik des 20. Jahrhunderts wegweisend geworden. Wir werden uns mit Nietzsches kosmologischer Bestimmung des Apollinischen und Dionysischen als exoterische und esoterische Kategorien des schönen Scheins, des Traums, der Illusion und der Begriffe einerseits und des Rausches, des Leidens und der Ekstase andererseits beschäftigen. Nietzsche bestimmt diese als Grundmomente von Kultur (Symbol, Zeichen, Wissenschaft) und von Welt (Chaos: „auf dem Rücken eines Tigers reitend“). Wir werden damit zusammenhängend Nietzsches ästhetische Wiederbelebung des vorsokratischen Griechentums („Die dionysische Weltanschauung“) und die beißende Kritik an Sokrates, dem Sokratismus und dem theoretischen Menschen als Versuch lesen, die ästhetische Erfahrung als eine elementare, ontologische bzw. kosmologische Erfahrung vor dem instrumentellen und technischen Zugriff der Wissenschaft in ihrer Dignität zu bewahren.

Texte: Geburt der Tragödie (1872), online einsehbar in der digitalen kritischen Gesamtausgabe von Nietzsches Werken und Briefen (<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/GT-1>), gelesen werden sollen Kapitel 1-4, 6-7, 13-15 und Kapitel 17.

Die dionysische Weltanschauung (<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/DW>), Kapitel 1-3.

05. 12. 2018 | Ästhetische Bildung als Alphabetisierung?

Wir werden im ersten Teil dieser Sitzung vergleichend die Zugänge von Kant und Nietzsche kontrastieren. Gefragt werden soll zum einen nach Möglichkeiten und Grenzen einer ästhetischen Bildung und einer ästhetischen Erziehung. Zum anderen sollen Potentiale für eine zeitgemäße Erziehung und kulturelle Bildung unter Bedingungen einer post-industriellen Gesellschaft diskutiert werden, in der sowohl die subjektive Ästhetisierung als auch der ekstatische Rausch zu „singulären“ Gebrauchsartikeln einer ökonomisierten und ästhetisierten Massenkultur geworden sind. Im zweiten Teil werden wir uns – an die Diskussion aus dem Sommersemester anschließend – mit Mollenhauers These beschäftigen, dass in pädagogischen Zusammenhängen allenfalls eine ästhetische Alphabetisierung, nicht aber ästhetische Erfahrung statthaben kann. Diese These wurde zu einem der zentralen Momente pädagogischer Debatten der letzten Jahrzehnte.

Texte: Mollenhauer, Klaus: Ästhetische Bildung zwischen Kritik und Selbstgewißheit. In: Zeitschrift für Pädagogik (1990), S. 481-494.

19. 12. 2018 | Carlos Willat / Malte Brinkmann (Berlin):

„Ästhetische Bildung in der Schule. Eine phänomenologische und bildungstheoretische Neubetrachtung“

Im Diskurs um Bildungsstandards und Unterrichtsqualität und „Kompetenz“ kommt ästhetische Bildung kaum vor. In einem Beitrag zu einem Themenheft der Zeitschrift für Pädagogik werden Carlos Willat und Malte Brinkmann versuchen, ein gegenteiliges Zeichen zu setzen. Unsere These lautet, dass Grundlage ästhetischer Bildung die sinnlich-leibliche Qualität der ästhetischen Erfahrung und deren Gegenstände ist. Die Eigenlogik dieser Erfahrung und ihr Verhältnis zu einer Theorie der Allgemeinbildung (Schiller, Baumert, Benner, Koller) auszuweisen – jenseits von Rationalisierung und Funktionalisierung – ist unser Anliegen. Dabei wird erstens auf phänomenologische Diskurse zurückgegriffen, mit denen sich sinnlich-leibliche Zugänge spezifizieren lassen (Husserl, Merleau-Ponty, Plessner, Waldenfels). Es wird zweitens ein bildungstheoretischer Zugang zur Erfahrung ästhetischer Gegenstände in der Schule eröffnet und „ästhesiologisch“ (Plessner) nach Feldern der Sinnlichkeit (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen) ausdifferenziert. Drittens wird die spezifische Reflexivität ästhetischer Erfahrung, die aufgrund ihrer Zeitlichkeit und Selbstbezüglichkeit einen offenen und freien Umgang mit Sprache, Begriffen und Symbolen erlaubt, als bildendes Moment ausgewiesen. Daraus ergibt sich die zentrale Einsicht, dass durch die Präsenz, Materialität und Heterogenität ästhetischer Gegenstände *zugleich* die sinnlich-leibliche Gegenwart menschlicher Existenz erfahrbar wird, *wie* sie sich zeigt. Damit lässt sich eine bildungstheoretische Grundlage für Allgemeinbildung in der Schule bestimmen, die ästhetische und pädagogische Erfahrungen und Praxen produktiv verbindet.

16. 01. 2019 | Cornelia Dietrich (Lüneburg):

„Als Teil genommen sein. Ästhetische Bildung und Inklusion“

In einem aktuellen Forschungsprojekt untersuchen wir die spezifischen Qualitäten ästhetischer Bildung für inklusive pädagogische Settings. Dabei tauchen sowohl theoretische als auch empirische Herausforderungen auf. Sie hängen auf eher grundlegender, phänomenologischer Weise mit den Verhältnissen von Aisthesis und Ästhetik, mit Leiblichkeit und Symbolisierungsformen des Materials zusammen. Hinzu kommen pädagogisch-soziale Herausforderungen, die mit dem Begriff der Inklusion zusammenhängen. In der Forschungswerkstatt soll beides Raum haben: die Diskussion eines Theoriebeitrages ebenso wie die gemeinsame Arbeit am Material.

Texte: Dietrich, Cornelia; Krininger, Dominik; Schubert, Volker (2013): Einführung in die ästhetische Bildung. 2., durchges. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (Grundlagentexte Pädagogik).

30. 01. 2019 | Iris Laner (Tübingen/Wien):

„Ästhetische Subjekte und ästhetische Gemeinschaften“

In der Geschichte der Ästhetik ist die Überzeugung sehr verbreitet, dass jeder Mensch qua Mensch ästhetisches Subjekt und somit auch Teil einer umfassenden ästhetischen Gemeinschaft ist. Was aber, wenn nicht jede und jeder schon von Geburt wegen die Fähigkeiten besitzt, die es braucht, um sich mit ästhetischen Dingen angemessen auseinanderzusetzen? Was, wenn diese Fähigkeiten sich von Kultur zu Kultur, von Gesellschaft zu Gesellschaft unterscheiden und in ihrem Wert unterschiedlich bemessen werden?

Iris Laner wird sich in ihrem Vortrag mit den Bedingungen einer ästhetischen Subjektwerdung und dessen Eingebettetsein in ästhetischen Gemeinschaften befassen. Damit diskutiert sie ästhetische Bildung unter dem Aspekt von Subjektivierung innerhalb eines sozialen Raums. Als historischer Impuls für die Diskussion des Themas dient David Humes kanonische Schrift „Of the Standard of Taste“.

Texte: Laner, Iris (2018): Ästhetische Bildung zur Einführung. 1. Auflage. Hamburg: Junius Hamburg.
Text für die Diskussion: David Humes „Standard of Taste“.

13. 02. 2019 | Gabriele Weiß (Siegen):

„Ästhetische Erfahrung zwischen Aisthesis und Grenzerfahrung und die (Un-) Möglichkeiten zur Erfassung von ihr inhärenten Bildungs- und/oder Lernprozessen“

„Der Vortrag will einer doppelten Differenz nachgehen (Aisthesis und Grenzerfahrung sowie Bildung und Lernen) und nach ihrem Zusammenspiel fragen. Versteht man Ästhetische Erfahrung als ästhetische Wahrnehmung, dann ist ein Lernprozess in Form einer sukzessiven Erweiterung oder Erhöhung von z.B. Sensibilität denkbar und messbar. Versteht man Ästhetische Bildung wie eine ästhetische Alphabetisierung, dann ist ein Prüfen der Kompetenz Lesen-Können möglich und ein Lernerfolg zu verzeichnen. Versteht man aber Ästhetische Erfahrung als eine derartige Grenzerfahrung, dass weder eine Erweiterung, noch eine Kompetenzzaneignung, sondern vielmehr ein Herausfallen aus allen kulturell vermittelten Wissen wie Praktiken das Selbst- und Weltverhältnis erschüttert, dann – so die beiden Thesen – kann man noch von Bildung, aber nicht mehr von Lernen sprechen und dann verweigert sich durch die immanente Negativität des Geschehens ein positiv zu erfassender Fortschritt.“

Der Vortrag ist eine Replik auf den Artikel von Joachim Ludwig „Wie lassen sich ästhetische Bildungsprozesse theoretisch fassen.“ In: Kulturelle Bildung in Bewegung. Empirische Forschung zu Bildungsprozessen in Tanz, Theater und Performance. (2019), der zur Lektüre zugesendet wird.

Texte: Weiß, Gabriele (2013): Ästhetische Erziehung. In: Erziehung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: Metzler, S. 111–117.

Text für die Diskussion: Leopold Klepacki/Jörg Zirfas (2009): Ästhetische Bildung: Was man lernt und was man nicht lernt. In: Liebau/Zirfas: Die Kunst der Schule. Bielefeld: transcript.